

deutender Inhaber von Contenlagern in ihrem Sitzungssaal zu einer Besprechung eingeladen, an welcher auch Vertreter der Königl. Eisenbahndirektion theilnahmen. Letztere erklärten die Bereitwilligkeit der Königl. Eisenbahnverwaltung, von dem Meßbergschuppen für Stückgüter nach den, für den Transit-Verkehr nach dem Norden in Betracht kommenden Stationen Kiel und Wandrup schon bei einem Frachtquantum von je 2000 Kilogramm Wagen unter Raumverschluß ablassen zu wollen, und theilten ferner mit, daß nach ihren Ermittlungen genügende Waarenmengen zu täglichen Expeditionen dieser Art nach beiden Richtungen vorhanden sein würden, wenn nur die sämtlichen Verloader ihre bezüglichen Sendungen, statt sie wie bisher an die verschiedenen Bahnhöfe gehen zu lassen, auf den Meßschuppen concentrirten. Die anwesenden Interessenten nahmen diese Erklärung mit Dank entgegen und sprachen die Ansicht aus, daß auf diese Weise eine befriedigende Abhilfe für die hervorgetretenen Schwierigkeiten geschaffen würde. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß alle Inhaber von Contenlagern ihre im Transit nach dem Norden über Kiel oder Wandrup zu befördernden Gütern nach den Meßbergschuppen schicken, um täglich Expeditionen unter Raumverschluß zu ermöglichen und wurde eisenbahnseitig zugesagt, eine bestimmte, möglichst späte Stunde bekannt zu geben, bis zu welcher die Güter am Schuppen eingeliefert werden müßten, um noch am selben Tage befördert zu werden.

Für den Verkehr mit Lübeck müssen die Güter wie bisher am Lübecker Thor aufgegeben werden. Dieser Verkehr hatte sich auch bisher schon befriedigender gestaltet, da hier eine Zerspitterung nicht eintreten konnte, und sich daher genügendes Gut zu schneller Beförderung unter Raumverschluß zusammenfand.

Stückgütern im Transit nach anderen Richtungen (Belgien, Oesterreich, Rumänien etc.), soweit sie nicht im Freihafen zu Sammeladungen, zusammengestellt werden können, und namentlich Eilgutsendungen werden nach wie vor unter Colloverschluß befördert werden müssen.

Weiter kam zur Sprache, ob sich nicht der in Verschlußwagen oder unter Zollbegleitung zu bewirkende Transport der Waaren von den einzelnen Contenlagern nach dem Meßbergschuppen bzw. nach dem Lübecker Bahnhof durch eine einheitliche Organisation einfacher und praktischer gestalten lasse. Auch wurde erwähnt, daß es sehr zweckmäßig sein würde, wenn auf den Contenlagern zollsichere Gelasse eingerichtet würden, in welche die abzuführenden Waaren nach erfolgter Revision von den Zollbeamten zu verschließen, und aus denen sie von dem, den Transport begleitenden Zollbeamten abzuholen wären. Auf diese Weise würde vermieden, daß die revidirenden Beamten auf den Lagern oft lange Zeit auf die Abholung der Waaren warten müßten; es würden dadurch also viele Beamtenkräfte frei werden, welche an anderen Stellen nützlich verwandt werden könnten. Im allgemeinen Interesse erklärten sich auch mehrere Besitzer von Contenlagern, bei denen des Geschäftsumganges wegen stets Zollbeamte anwesend sind, bereit, abgefertigte Waaren von anderen Lagern bei sich aufzunehmen, damit sie von hier aus mit zur Bahn befördert würden.

Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, die Interessenten sollen sich vereinigen und eine Kommission wählen, um in Fühlung mit der Handelskammer die angedeuteten Punkte und einige andere in Anregung gebrachte Erleichterungen betreffs des Abfertigungsverfahrens näher zu erwägen und die Herbeiführung möglicher Verbesserung im Verkehr in die Hand zu nehmen. Der Vorschlag fand allseitige Zustimmung und dürfte demnächst ausgeführt werden. (Sped.-Btg.)

Die Zeitschrift für Spirit. Ind. ertheilt in ihrer Nr. 52 u. 1 folgende zutreffende Auskünfte.

Uebergang zur landwirthschaftlichen Brennerei.

Ich erlaube mir anzufragen, ob ich nicht vortheilhafter als landwirthschaftlicher Brenner bestesche wie als gewerblicher.

Ich verfüttere meine Abfälle in meinen Ställen und verwendet den Dünger auf meinem Gute allein. Ich produziere 40 bis 50000 Liter reinen Alkohol und bezahlte bisher den Zuschlag. Es wird meistens Preßhefe gewonnen und das ganze Jahr durchgearbeitet. Einen anderen Steuerberechnungsmodus wie Zuschlag möchte ich nicht zahlen, doch dachte ich, daß landwirthschaftliche Brennereien auch von der Maischraumsteuer entbunden werden könnten und bei Preßhefenfabrikation auch den gewerblichen gegenüber einen Vorzug genießen würden.

J. W. in B.

Antwort. Wir können für Sie einen Vortheil durch Uebergang zur landwirthschaftlichen Brennerei nicht herausfinden. Der Hauptunterschied zwischen gewerblichen und landwirthschaftlichen Brennereien besteht ja darin, daß die einen Zuschlag zur Verbrauchsabgabe, die anderen Maischraumsteuer zahlen. Es ist nun zwar in besonderen Fällen den landwirthschaftlichen Brennereien gestattet, den Zuschlag der Verbrauchsabgabe statt der Maischraumsteuer zu zahlen, und es sind für diesen Fall den landwirthschaftlichen Brennereien, ebenso wie den gewerblichen, soweit sie am 1. April 1887 bestanden haben, und soweit sie sich innerhalb eines gewissen Betriebsumfanges gehalten haben, Ermäßigungen des Zuschlages um 2 resp. 4 Pf. pro Liter zugestanden. Diese Ermäßigung ist aber bei den gewerblichen Brennereien für Preßhefenfabriken überhaupt ausgeschlossen. Ob diese Ermäßigung für Preßhefenfabriken mit landwirthschaftlichem Charakter, d. h. für solche mit eigener Schlempe- und Düngerverwerthung, trotzdem gewährt werden soll, ist allerdings aus dem Gesetz zunächst nicht klar ersichtlich, insofern es zweifelhaft sein könnte, ob der Schlußsatz von § 42 I, Abs. 2, welcher die Preßhefenfabriken von den ermäßigten Zuschlägen ausschließt, auch „in gleicher Weise“ auf Absatz 3 übertragen werden soll.

Diese Zweifel werden aber gehoben durch die durch Bundesrathsbeschluß vom 19. Dez. 1887 festgestellten Ergänzungen der vorläufigen Ausführungsbestimmungen. In diesem Beschluß sind die näheren Bedingungen festgestellt, unter denen die ermäßigten Zuschläge angewandt werden sollen, und es heißt dann hier unter 5: „Vorstehende Bestimmungen finden auch auf die in § 42 I, Abs. 3 des Gesetzes erwähnten anderen als gewerblichen Brennereien, sofern sie nicht zu den Preßhefenbrennereien gehören, Anwendung“. Es folgt also daraus, daß auch die landwirthschaftlichen Preßhefenbrennereien an den ermäßigten Steuerzuschlägen keinen Antheil haben.

Rückvergütung der Verbrauchsabgabe.

Ich habe Mitte August d. J. durch einen Speditenr Zwetschenwasser nach Nordamerika versandt. Die Versendung geschah vorschriftsmäßig, mir wurde auch bereits die Materialsteuer zurückvergütet. Ich glaubte auch, nach Bundesrathsbeschluß vom 12. Juli d. J. (Ausführungsbestimmungen III, Ziffer 5) die Verbrauchsabgabe zurückverlangen zu können und habe solche reklamirt. Da wurde mir der Bescheid, den Nachweis zu erbringen, daß das Zwetschenwasser eine weitere Behandlung resp. Veredelung erfahren und nicht durch bloßes Brennen hergestellt sei. Dies ist nicht möglich, da Zwetschenwasser bloß durch Brennen fabrizirt wird. Hat hier die Behörde im Sinne obigen Bundesrathsbeschlusses gehandelt, oder wie soll ich eventuell hier weiter handeln? Auf Grund von Vorigem, und da ich öfter solches Wasser nach Nordamerika versende, glaube ich nach § 13 Abs. 2 des Gesetzes, daß es mir gestattet würde, dasselbe in ein abgabefreies Lager zu legen. Auch dieses soll nicht gestattet werden. Wie und was ist da zu machen, um die Verbrauchsabgabe nicht zahlen zu müssen, falls auch eine Rückvergütung nicht stattfindet? Ich ersuche um gefällige Auskunft. J. D. in E.

Antwort. Das Vorgehen der Steuerbehörde entspricht in beiden Fällen den bestehenden Vorschriften. Es wird im Allgemeinen eine Rückvergütung der Verbrauchsabgabe nicht